

## Der Dichter mit dem Erdbeermund

### Ein Villon-Abend

MÜNSTER. François Villon (1431 bis ca. 1463) sammelte Strafbefehle wie Briefmarken und kassierte eine Gefängnisstrafe nach der anderen. Er gilt als bedeutendster Dichter des französischen Spätmittelalters und vereinte mühelos poetisches Genie und kriminelles Getue. Die Balladen, Lieder und das „Große Testament“ standen im Mittelpunkt des Musikabends, der im Bennohaus Villons Berserker-Existenz feierte.

Die Pianistin Barbara Uhlig, Christine Schröder als Alter Ego der zahllosen Frauen, die Villons Lebensweg kreuzten, und Friedrich Raad als der Maître persönlich sangen und rezitierten sich durch diverse Lebens- und Liebeslagen, in deren poetischer Drastik Villon auch die eigene Vita vergoldet. Villon sah die Erfüllung des Lebens in der Ausschöpfung aller Ressourcen, insbesondere der Gewalt und des Betrugs. An diesem Abend triumphierte jedoch seine unanfechtbare Kunst.

Friedrich Raads lüsterne Rezitation der berühmten Verszeile „Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund“ genoss den erotischen Touch. Christine Schröder sang die „Sommerballade von der armen Louise“, als sei das Mittelalter reinste Woodstock-Gegenwart. Die lockeren Vertonungen von Hans Doetsch mit ihrem Jazz-Einschlag betonten noch den Schlendrian einer Biografie, die selten ihren roten Faden fand.

Die „Kleine Liebesballade“, die „Jammerballade“, die „Marien-Ballade“ oder die „Ballade von den Galgenbrüdern“ sangen Raade und Schröder mit einem Impetus, als hätten sie Villons wildes Leben noch vor sich. Hier frönten das sinnliche Begehren und die Reflexionen über das Elend der Welt der unbändigen Lust am Konsequenzen. Ein denkwürdiger Abend über das moderne Selbstverständnis eines mittelalterlichen Helden.

Günter Moseler



Christine Schröder singt Villon.

MZ-FOTO MOSELER